

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hofstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 84

Druck und Verlag des Buchdruckers
Franz Schickel in Oberlahnstein

Mittwoch, den 11. April 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Fortdauer der Schlacht bei Arras.

Neue Angriffe der Engländer gescheitert. — Rücktritt des österreich-ungarischen Kriegsministers.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Domänenpächter Reist in Diez hat mit unserer Genehmigung dem Domänenrentmeister a. D., Domänenrat Anton Völsfeld Vollmacht zur Empfangnahme von Geldern für das Domänenrentamt, zur Ausstellung rechtsgültiger Quittungen und zur Eintragung in die Kassenbücher erteilt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wiesbaden, den 31. März 1917.

Königliche Regierung.

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B. (L. S.)
gez.: Dr. F. S. S. S.

Die Inhaber der bis zum 16. März 1917 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1 und 2 des Kriegsteilnahmengesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten September, Dezember 1914, Januar, Juli—Dezember 1915 und Januar—Dezember 1916 gewährte Kriegsteilnahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse hier bezw. den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stalung, Naturalverpflegung, Füttereien in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus über von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten. Der Zinsentwurf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 23. März 1917.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung: gez. von S. S. S.

Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts und auf Anordnung des Landesfleischamts wird unter Aufhebung unserer Anordnung vom 22. v. Mts. — B. 796 — zu römisch II folgendes bestimmt: Wurst, welche aus Fleisch, Eingeweiden und Blut besteht und ohne Verwendung von Streckungsmitteln herge-

stellt wird, ist mit dem vollen Gewicht auf die Fleischkarte anzurechnen.

Wurst, welche unter Verwendung von Streckungsmitteln (Semmel, Grütze usw.) hergestellt wird, braucht nur zum halben Wert ihres Gewichtes auf die Fleischkarte angerechnet zu werden. Die Kommunalverbände sind befugt, den Anrechnungswert solcher Wurst je nach der Menge der verwendeten Streckungsmittel anderweit festzusetzen. Bloßer Wasserzusatz gilt nicht als Streckungsmittel.

Die Wurst ist mit der jetzt beginnenden wärmeren Jahreszeit je nach dem Bedürfnis durch Anröuchern haltbar zu machen.

Die Kommunalverbände werden angewiesen, die vorstehenden Vorschriften unverzüglich durchzuführen, sobald sie spätestens am 15. April d. S. in Kraft treten.

Frankfurt a. M., den 31. März 1917.

Bürgermeisterstelle für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Der Vorsitzende: A. Bernus.

Wird hiermit veröffentlicht. Für die Durchführung dieser Anordnung ist Sorge zu tragen.
St. Goarshausen, den 3. April 1917.

Der königliche Landrat.
Berg. Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Die Herren Bürgermeister mache ich darauf aufmerksam, daß die nunmehr aufzustellenden Kreissteuerlisten für das 1. Halbjahr 1917, nachdem dieselben 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausgelegt haben, zur Festsetzung hierher einzureichen sind. Auf die neue Kreissteuerverordnung vom 20. 10. 1916 — abgedruckt im Kreisblatt Nr. 31 von 1916 — wird hiermit zur Beachtung hingewiesen.

St. Goarshausen, den 4. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.
J. R. Reikert.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1917 ab wird ein im Preuß. Finanzministerium herausgegebenes Finanz-Ministerial-Blatt erscheinen, das durch die Post, den Buchhandel und durch H. von Dederer Verlag, Berlin SW. 19, Jerusalemstraße 56, zum Preise von jährlich 12 M. zu beziehen ist. Es ist dazu bestimmt, in seinem amtlichen Teil die nachgeordneten Behörden und Beamten und die sonst in Betracht kommenden Stellen über persönliche Angelegenheiten, wichtigere allgemeine Bestimmungen, sowie über Anordnungen und Entscheidungen aus dem gesamten Ge-

schäftsbereich der Finanz-, Steuer- und Zollverwaltung zu unterrichten. Im nichtamtlichen Teile werden neben Mitteilungen, die für die Beamtschaft und die sonstigen Leiter von Wert sind, gelegentlich auch Tagesfragen behandelt werden.

Formulare zur Hundesteuerliste

hält vorrätig die

Buchdruckerei Franz Schickel,
Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesherald.

W. A. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
10. April, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht bei Arras dauert an.

Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfergrößen griffen die Engländer gestern morgen noch heftigster Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellung an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. Im zähen Ausharren gegen Ueberlegenheiten hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südöstlich von Ypern drangen Sturmtropps bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und schritten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren u. Minenwerfern zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Ein französischer Angriff bei Launay, nördlich von Soissons, brach in unserem Feuer zusammen. Längs der Aisne und bei Reims war von Mittags ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Proves brachten Erdungsvorwürfe uns 38 Franzosen als Gefangene ein.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Bei mäßigem Feuer und günstiger Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert.

lieben, jungen Mädchen diese Summe! Wie klein kam sie ihm vor, der in diesen letzten Jahren mehrmals das Doppelte und Dreifache für ein einziges seiner Bilder eingenommen hatte!

Isabell war still geworden. Nur dann und wann rann noch ein schimmernder Tropfen über ihre Wange. Sie war trotz all ihres Leides so unendlich glücklich, daß sie so neben ihm gehen durfte, daß er so mild und gütig mit ihr sprach! Sie wollte nicht mehr begreifen von diesem Leben, als dann und wann eine solche Glücksstunde.

„Isabell,“ sagte er leise, plötzlich stehen bleibend, „Isabell, wir müssen scheiden. Dort ist schon die Villa. Ich kehre nicht mehr dorthin zurück, sondern fahre noch jetzt hinein in die Stadt. Hier bleiben kann und darf ich nicht länger. Ich kann es Ihnen nicht sagen, weshalb.“

„Aber eine Frage möchte ich stellen an Sie: Wenn ich heimkehre von meiner Studienreise nach dem Norden, darf ich Sie dann an einem anderen Orte, als hier, welchen Sie mir selbst bestimmen sollen, wiedersehen? Und — werden Sie in dieser Zeit der Trennung an mich denken?“

Sie konnte nur nicken.

Da — ehe sie noch wußte, wie ihr geschah, hatte er seinen Arm um sie gelegt, und eine Sekunde lang berührten seine Lippen ihren Mund.

Dann stand sie allein, mit stürmisch klopfendem Herzen im Mondschein.

Sie dachte noch, wie in einem Traume besangen, auf seine Schritte, welche in der Ferne verhallten. Und während sie noch so dastand in tiefem Sinnen, kam es ihr undeutlich zum Bewußtsein, daß an der Gartenmauer entlang ein Automobil vorüberlief.

Erst viel später kam ihr dieser Umstand wieder in Erinnerung, und sie maß ihm die Bedeutung bei, welche er wirklich in ihrem Leben einnahm.

(Fortsetzung folgt)

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

(Kassabuch verboten.)

Sie fühlte einen brennenden Schmerz am Kopfe, sie spürte, wie zwei starke Arme sie umfingen; dann vernahm sie noch wie von weit her Frau Margots Stimme: „Mein Kind — um Himmels willen — was ist mit Heinz?“

Isabell wollte noch etwas antworten. Aber sie konnte nicht. Wie eine unendliche Schwere legte es sich auf sie. Neben ihr rauschte ein Frauenkleid über den Kies — ellende Schritte verlangten. Und nun aus weiter Ferne ein Rufen, ein Schreien — dann nichts mehr.

Der blonde Kopf des jungen Mädchens lag ganz still in der Brust des Mälers. Borisos sah er herab in ihr schlafendes Gesicht, auf die geschlossenen Augen. Unendlich liebend und lieblich sah sie aus in ihrer Schwäche. Der Mond wob einen lichten Schein um ihr blondes Haar und spann ein feines Goldnetz um die ganze junge Gestalt. „Waldkönigin!“

Wie ein Hauch klang es an ihr Ohr. Da hob sie die schweren Lider und sah den Mann lange an, der sich über sie neigte. Und allmählich kam in ihre Augen ein seltsames Leuchten.

Kein Wort hatten sie miteinander gesprochen von der großen Liebe, welche ihre Herzen zueinander zog. Aber ihre Augen hatten sich gefunden und verstanden.

Ein heftiger, brennender Schmerz am Kopfe machte sie fühlbar. Isabell hob langsam die Hand gegen die schmerzende Stelle. Und nun wurde sie sich plötzlich auch klar bewußt, wo sie war. Mit einer raschen, scheuen Bewegung wußte sie sich aus Hugo Reicherts Armen und trat zurück.

„Ich war wohl ohnmächtig? Bin gefallen?“ fragte sie anßer sich.

Er nickte.

„Ja. Sie wollten die gnädige Frau holen. Heinz scheint sie zu brauchen!“

„Heinz?“

Das eine Wort brachte sie vollständig zur Besinnung. Heinz war krank, man würde sie holen, er rief allezeit schon nach ihr!

In fliegender Eile wendete sie sich zurück, dem Hause zu. Aber ihre Füße verlagten ihr noch den Dienst. Sie mußte den Arm Hugo Reicherts nehmen.

So schritten sie nebeneinander durch die langen Alleen. Er fand noch nicht den Mut, ihr offen von der Liebe zu sprechen, welche ihn seit jenen Sommertagen, da er ihr Bild im Walde gemalt, begleitet hatte durch sein buntes Künstlerleben. In ihm waren noch immer Zweifel, trotzdem er meinte, auch in ihren Augen sei die Liebe gestanden.

Aber während er sie sorgsam durch die breiten Alleen zurückbegleitete, begann er von ihren Eltern, von ihrem Vaterhaus, von jenen seltsamen Sommertagen zu reden. Es klang alles so warm und gütig was er sagte. Da faßte auch sie Vertrauen, und unter heißen Tränen sprach sie ihm von ihren Sorgen, ihrem Kummer, von all der Herzensangst, welche sie litt um die Eltern und um ihre Heimat.

Als er hörte, daß das Haus verkauft werden sollte, erschrak er selbst heftig. Nein, das durfte nicht geschehen! Konnte man denn da nicht Hilfe bringen?

„Handelt es sich um eine sehr hohe Summe?“ fragte er leise.

Sie schüttelte den Kopf.

„Für mich ist sie natürlich viel zu hoch. Fünfstausend Mark! Und Freunde, welche so viel Geld borgen könnten, besitzen wir nicht. Auch würden wir eine solche Hilfe nicht annehmen dürfen, denn wir könnten wir eine so hohe Summe niemals zurückzahlen? Da gibt es keinen Ausweg. Man muß sich fügen in das Unvermeidliche!“

Um die Lippen der Mälers huschte ein Zug tiefer Schmelze. Fünfstausend Mark! Wie hoch erschien dem

Mazedonische Front
Nichts von besonderer Bedeutung.
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.
Berlin, 10. April. (Amtlich.) Auf dem Südufer der Scarpe sind nach hartem Feuer neu einsetzende englische Angriffe gescheitert.
An der Aisnefront hält lebhafter Artilleriekampf an.
Im Osten und in Mazedonien keine größeren Gefechts-handlungen.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

Wien, 10. April. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz
Keine besonderen Ereignisse.
Südöstlicher Kriegsschauplatz
Südlich des Dridasees holten unser Stoßtrupp einige Franzosen aus den feindlichen Gräben.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Sofia, 10. April. Mazedonische Front: Un-
sere Stellungen am Westrande des Doiransees südlich Geng-
heli waren zeitweilig ziemlich lebhaftem Artilleriefeuer
ausgesetzt. An den übrigen Fronten schwaches Artillerie-
feuer. Südlich Gengheli verjagte eine feindliche Infan-
terieabteilung gegen unsere Posten vorzürücken, sie wurde
aber durch Feuer vertrieben.
Rumänische Front: Es ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 10. April. Aus dem
Iral und von der Kaukasusfront sind besondere Ereignisse
nicht gemeldet.
An der Sinaifront überflogen feindliche Flieger unsere
Stellungen und warfen Bomben. Sie wählten als Ziel un-
sere Lazarette. In einem Lazarett wurde ein verwundeter
Soldat getötet.
In Rumänien versuchte eine feindliche Erkundungsab-
teilung in die Stellung unserer Truppen einzudringen; an
den Wachsamkeit unserer Truppen scheiterte der Versuch vor
unserer Front.

Nachruf der Luftstreitkräfte für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Ein Hohenzoller ist als Flieger gefallen. Unerwartet
ist Prinz Friedrich Karl von Preußen den schweren Wan-
den, die er im Luftkampf erhalten hatte, in englischer Ge-
fangenschaft am 7. April erlegen.
Mit glühender Begeisterung widmete sich der Prinz der
jungen Waffe, um dem deutschen Vaterland zu dienen und
die Herrschaft in der Luft zu erkämpfen. Sein hohes flie-
gerisches Können, seine, keine Schwierigkeit kennende
Schneid ließen große Erfolge durch ihn für die Flieger-
truppe erwarten. Gehärtet durch den Heldentod der Besten,
kämpfen die deutschen Luftstreitkräfte jung und stark.
Der kommandierende General der Luftstreitkräfte:
v. Höpner.

Berlin, 10. April. Für die Ueberführung
des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der jetzt in eng-
lischer Gefangenschaft seinen Verletzungen erlegen ist, sind
seitens des Hofmarschallamtes Schritte unternommen wor-
den und Verhandlungen eingeleitet, die auf die Ausliefer-
ung der Leiche des gefallenen Prinzen hinielen.

Deutschenverfolgung in Amerika.

Amsterdam, 10. April. „Daily News“ meldet aus
Newyork, daß am Samstag etwa 1000 Deutsche festgenom-
men wurden. Die Polizei setzt die Verhaftungen in großem
Maßstab fort.

Abbruch der Beziehungen Bulgariens zu den Vereinigten Staaten.

Saag, 10. April. Reuter meldet aus Newyork: Die
Blätter berichten aus Washington, daß Bulgarien seine Be-
ziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen habe.
Auch die österr.-ungar. Schiffe in Amerika unbrauchbar.

Newyork, 10. April. Reuter meldet: Die
Maschinen des beschlagnahmten österreichischen Dampfers
„Frankonia“ sind in gleicher Weise zerstört worden wie die
Maschinen der deutschen Dampfer.

Austritt des österr.-ungar. Kriegsministers.

Wien, 10. April. Wie die Abendblätter mel-
den, hat Kriegsminister Fehr. von Krobatin dem Kaiser
seine Demission angeboten, die vom Kaiser auch angenom-
men wurde.

Der Sieg bei Gaza.

Konstantinopel, 10. April. Aus dem
Kriegspressequartier wird über die Schlacht von Gaza ge-
meldet: Dank der heldenhaften Tapferkeit der Regimenter
79 und 129 konnten sich die Engländer auf der Höhe, die sie
um den Preis schwerer Opfer besetzt hatten, nicht halten.
Infolge des dreimaligen Ansturmes unserer Truppen unter
dem englischen Maschinengewehrfeuer mußte der Feind nach
überaus großen Verlusten in Auflösung zurückweichen.
Die Energie und Tapferkeit der erwähnten Regimenter war
aber jedes Lob erhaben.

Wechsel der Ministerpräsidentenschaft in Spanien.

Budapest, 10. April. Ein Junkspruch des „H. G.“
aus Madrid meldet: Nach Informationen hervorragender
Diplomaten wird Ministerpräsident Romanones in den
nächsten Tagen von seinem Posten zurücktreten. Der Füh-
rer der Konservativen Dato wird an die Spitze des neuen
Kabinetts treten.

Deutsche U-Boote in amerikanischen Gewässern.

Basel, 10. April. Deutsche U-Boote sind, wie das
Pariser Journal aus Washington erfährt, zwischen den
Bermuda-Inseln und Porto-Rico wahrgenommen worden.
Dasselbe Blatt meldet aus Washington die Mobilisierung
der amerikanischen Flotte.

Anschluß Panamas an die Vereinigten Staaten.

Panama, 9. April. Meldung des Reuter-
schen Bureaus: Der Präsident der Republik unterzeichnete
eine Proklamation, in welcher er den Vereinigten Staaten
die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals zusichert.
Der Präsident wird allen deutschen Konsuln das Exequa-
tur entziehen. Die deutschen Untertanen sollen im Falle
von Verschöhrungen verhaftet werden.

Mexikanische Truppen im Anmarsch?

Basel, 10. April. Laut „Baseler Nachrichten“ meldet
Havas aus El Paso und San Antonio, daß die Anhänger
Villas unter dem Befehl deutscher Reserveoffiziere gegen
den Grenzfluß zwischen Texas und den Vereinigten Staa-
ten marschieren.

Ich brauche mein bares Geld

wenn der Frieden kommt, vielleicht auch schon früher
wenn meine Geschäfte es plötzlich erfordern

und zeichne doch Kriegsanleihe!

Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür laufe ich mit
Schuldbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen.

Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Dar-
lehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4-5 Jahre
bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür
1 1/2 %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich
100 Mark Zinsen kriege, kann ich mir das
gut leisten. Es bleiben mir immer noch
48 Mark 75 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!

Kriegstagung der Raiffeisen-Genossenschaften in Frankfurt a. M.

Die am 31. März d. J. in Frankfurt a. M. unter zahl-
reicher Beteiligung von Genossenschaftsvertretern und Gäs-
ten abgehaltene Kriegstagung des Raiffeisenverbandes
Frankfurt a. M. richtet im Verfolg der vom Verbandsdirek-
tor Dr. Kolben, der Herren Hoffmann und Grisar über die
Zeichnungspflicht und das Zeichnungsgeschäft der 6. Kriegs-
anleihe gegebenen Darlegungen und nach überaus an-
regender und vielseitiger Aussprache, folgenden Aufruf an
die angeschlossenen Raiffeisengenossenschaften und deren
Mitglieder: „Die gegenwärtige entscheidende Zeit verlangt
von uns daheim, die ganze Kraft daran zu setzen, damit die
wirtschaftliche Schlacht der 6. Kriegsanleihe zum entschei-
denden Siege werde. Raiffeisengenossenschaften und Raiffei-
senmänner! Ihr wißt, was vereinte Kraft bedeutet.
Setzt sie ein für das Vaterland. Ihr Genossenschaften zeich-
net für eigene Rechnung und geht mit Euren Zeichnungen
beispielgebend voran; Ihr Verwaltungsmitglieder zeichnet
selbst und wirkt durch die Tat und das werbende Wort mah-
nend und nachhaltig auf die Mitglieder ein; und Ihr Mit-
glieder zeichnet entsprechend Eurer wirtschaftlichen Kraft u.
Eurer Erkenntnis, daß Alles was Ihr seid und habt, ge-
tragen und verbürgt ist einzig und allein durch die Sicher-
heit und den Bestand des Vaterlandes; vollzieht aber Eure
Anleihe-Zeichnungen bei Euren Vereinen, damit man im
Endergebnis klar erkenne, in welcher großen Maße die deut-
sche Landwirtschaft, die unser Heer und Volk ernährt, auch
mit der 6. Kriegsanleihe den Sieg erringen helfen will.“

Kriegswirtschaft und landwirtschaftliches Genossenschafts- wesen.

Der Ausschuß des Verbandes der rhaussischen landwirt-
schaftlichen Genossenschaften E. V. zu Wiesbaden beschloß in
seiner letzten Sitzung, die Verbandvereine zur Mitarbeit
in der Organisation für die Erfassung der landwirtschaft-
lichen Erzeugnisse im Sinne des Erlasses des Herrn Preu-
sischen Ministers des Innern vom 15. Februar ds. Js. auf-
zurufen. Nach dem Ministerialerlaß ist angeregt, in jedem
Kreise eine fest geschlossene Organisation zu schaffen, mit-
telst deren beabsichtigt ist, die landwirtschaftlichen Erzeug-
nisse festzu erfassen, um sie in geregelter Weise der
Volksernährung zuzuführen. Verbandsdirektor Pelitjean

wurde beauftragt wegen der Mitarbeit der Genossenschaften
zwecks Schaffung eines zuverlässigen Unterbaues im Inter-
esse einer erschöpfenden und streng kontrollierbaren Lebens-
mittelerfassung in den Dörfern der Verbandsgenossenschaf-
ten mit den Kommunalverbänden Fühlung zu nehmen.
Die von dem Herrn Minister gewünschte Mitarbeit der
landwirtschaftlichen Genossenschaften bei Erledigung der
den Kreisen obliegenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen
stellt sich aussichtsreich dar und dürfte in weitesten Kreisen
Anerkennung finden.

Bürgerpflicht!

Sprecht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse;
jedes Wort darüber ruht dem Feinde und bringt
das Vaterland in Gefahr!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. April.

1. Beförderung. Herr Polizeiergeant Breitbach
von hier, der vor einigen Wochen wieder zur Truppe be-
rufen wurde, ist der Kriegshundeschule der Armee Abt. A
zugeteilt und zum Feldwebel befördert worden. — Der
Landsturmann im Pionier-Reg. Nr. 25, Heint. Raß von
hier erhielt die Hess. Tapferkeitsmedaille und wurde zum
Gezeiten befördert.

2. Auszeichnung. Dem Leutnant d. Res. Heint.
Wällich, der 3. Bt. bei einem Inf.-Reg. im Westen steht,
wurde für seine Teilnahme an den Kämpfen bei Däna-
burg und am Stochob das Ritterkreuz zweiter Klasse mit
Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen.

3. Verfeht. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr.
Kirchgäner, der seit zwei Jahren am Gymnasium zu Mon-
tabaur tätig war, wurde mit 1. April an das Gymnasium
in Oberlahnstein als Oberlehrer verfeht.

4. Rechtzeitige Anmeldung zur Ablieferung
der Schweine vor Inkrafttreten der neuen Preise. Nach der
Bundesratsverordnung über die Preise für Schlachtvieh
vom 19. März wird beim Verkauf von Schlachtschweinen
vom 1. Mai 1917 ab nur mehr der in dieser Verordnung
festgesetzte niedere Preis gezahlt werden. In einem dem-
nächst erscheinenden Erlaß des Herrn Präsidenten des
Kriegsernährungsamtes wird dem Viehhalter ein Anrecht
auf Abnahme der Schweine bis zum 30. April nur dann
zugebilligt werden, wenn den Viehhandelsverbänden die
Ziere bis spätestens zum 15. April fest zum Kauf angeboten
sind. Diese Maßnahme ist notwendig, damit die abneh-
menden Organisationen möglichst bald einen Ueberblick
über die zur Abstoßung gelangenden Schweinemengen be-
kommen und die nötige Vorstufe für deren Verwendung
treffen können. Es empfiehlt sich die Schweine, die vor dem
1. Mai noch abgetöten werden sollen, möglichst umgehend
dem zuständigen Viehhandelsverbande anzumelden.

5. Hinweis. Die Kommandantur der Festung Co-
blenz-Ehrenbreitstein erläßt in heutiger Nummer eine Be-
kannmachung über den Verkehr mit Tauben. Nach dieser
Bekanntmachung wird in der Zeit vom 12.—21. April, vom
28. April bis 7. Mai und vom 14. bis 23. Mai zum Zwecke
der Saatenschonung eine Taubensperre für Tauben jeder
Art verhängt. Während dieser Sperre dürfen keine Tauben
außerhalb ihres Schlages sein. Zuwiderhandlungen wer-
den mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder bei Vorliegen
mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500
Mark bestraft.

6. Zum Schutz der jungen Saat ist das Betre-
ten der Felder und Wiesen durch Bekanntmachung des
Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein ver-
boten. Es ist wohl zu erwarten, daß die Bevölkerung aus
sich heraus peinlich alles vermeiden, was zu einer Schäd-
igung unserer Ernte führen kann.

7. Die zweite Schwurgerichtstagung in
diesem Jahre, die am nächsten Montag beginnen sollte, fällt
aus, da nur ein einziger Verhandlungsfall vorliegt, der
noch nicht spruchreif ist.

Niederlahnstein, den 11. April.

8. Von der Eisenbahn. Zur Vermeidung von
Unzuträglichkeiten für den Eisenbahnbetrieb, Verspätungen
von Personenzügen und dergl. durch den Expressgutverkehr,
ist die Einschränkung getroffen worden, daß Expressgüter
künftig nur insoweit angenommen werden, als das Einzel-
gewicht eines Stückes 50 Kg. nicht übersteigt. Schwerere
Gegenstände können wegen der Schwierigkeiten, die mit der
Verladung an den erwähnten Zügen verbunden sind, nur
ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen als Ex-
pressgut angenommen werden. Bei übermäßig starkem An-
drange sind die Abfertigungen außerdem ermächtigt, die
Annahme von Expressgut vorübergehend zu schließen.

9. Luthershausen, 11. April. Am 2. Osterfeiertage
empingen die Kinder von Luthershausen und Prath die
erste heilige Kommunion. Unser hochwürdigster Herr
Pfarrer hielt eine ergreifende zu Herzen gehende Rede an
Eltern und Kinder. Herr Organist Klein aus Prath beglei-
tete den schönen Gesang in weihvoller und verständnis-
voller Weise. Beiden Herren gebührt besonderer Dank der
Gemeinde.

10. Gemmerich, 10. April. Gestern hat hier in der
Kirche Herr Mittelschullehrer Pleimes aus Frankfurt, ein
geborener Gemmericher, auf Veranlassung eines Feld-
granen aus Himmighofen, namens Hymus, der 3. Bt. bei
der Festungseisenbahnbau-Kompagnie 2 dient und auf An-
laß war, einen zeitgemäßen Vortrag gehalten, der bei al-
len Zuhörern, die das Gotteshaus bis auf das letzte Plätz-

hen füllten, den würdigen Beifall fand. In nahezu anderthalbstündiger Rede schilderte Herr Pleimes einmal in aus der Seele gesprochenen Worten unseren Landenten, wie die Lebensverhältnisse, die er an seinem eigenen Körper schon seit Monaten selbst spüren mußte, in der Großstadt sind und in welcher überglücklicher Lage sich heute die Landente befinden würden. Aus der langen Zeit dieser Ansprache ergibt sich, daß man viele Worte hören konnte, Worte die aber auch hoffentlich in die Herzen unserer Bewohner gedrungen sind und nicht umsonst gesprochen wurden. Aus den Worten „Ein Zeichen der Zeit und die Not“ hatte der Redner seinen Stoff geschöpft, der so lehrreich und wertvoll war, daß er verdient hätte, in jedem Landorte unseres Kreises verbreitet zu werden, was leider nicht möglich ist. Wollen wir aber hoffen, daß er gewirkt hat und jeder Bauer gibt, was er nur an Lebensmitteln abgeben kann, u. seinen Mitmenschen in der Stadt mithilft durchzuhalten. Oeffentlicher Dank sei aber auch dem Herrn Pfarrer ausgesprochen für die zur Verfügung gestellte Kirche, wo diese Worte wie Gottesworte aufgenommen wurden.

a. K e r t, 11. April. Gegen das Vorjahr ist in der Natur auch hier noch alles weit zurück. Während um die jetzige Zeit des vergangenen Frühjahrs die Aprikosen ganz verblüht bzw. die Blüten erfroren waren und die Kirschbäume in voller Blüte standen, beginnen die Knospen der Bäume jetzt erst an zu schwellen. Verdorben ist bisher, gegenüber auf dem Lande, wo über teilweises Erfrieren der Winterfrucht geklagt wird, in hiesiger Gegend noch nichts. Man sagt sich hier: Wenn später noch Frost kommen sollte, dann kann nicht viel erfrieren; gibt es aber gutes Wetter, dann wird alles wieder schnell nachwachsen. — Es liegt die Erwartung nahe, daß in diesem Jahre wieder viele Felddiebstähle vorkommen werden, denn schon jetzt wurde hier noch ganz junges Wintergetreide gestohlen. Es wäre daher eine Vermehrung der Feldhüter angebracht.

c. S t. G o a r s h a u s e n, 10. April. Um die hauptsächlich kleineren und kleinsten Zeichnungen im Rahmen des hier zustehenden Wirkungskreises noch mehr als bisher zu fördern, hat die Nassauische Landesbank in Verbindung mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt eine neue Maßnahme, die Kriegsanleihe-Versicherung eingeführt. Diese Einrichtung ermöglicht es jedem Gesunden ohne augenblickliche Mehraufwendung seine Anleihezeichnung auf den höchsten Betrag zu steigern. Wie aus den Prospekten zu entnehmen ist, hätte z. B. ein 33-jähriger Zeichner, der 1000 M. Kriegsanleihe zeichnen will, jetzt nur einmalig 106 M. — ein Fünftel des aufzunehmenden Kaufpreises einzahlen und vierteljährlich bis zu seinem Tode, längstens jedoch 12 Jahre lang, eine Zahlung von M. 13,50 zu leisten. Diese Möglichkeit, im Laufe von längstens 12 Jahren die der Zeichnung entsprechende Summe allmählich zu entrichten, während sie sonst in einigen Monaten aufgebracht werden muß, wird für viele einen mächtigen Anreiz zur Zeichnung bilden. Das ist aber nicht der einzige Vorteil der Anleihe-Versicherung. Die Stärke des ganzen Versicherungsplanes besteht vielmehr darin, daß der beabsichtigte Zweck, sich oder seinen Hinterbliebenen den Besitz der Anleihe zu sichern, auf jeden Fall erreicht wird, einerlei ob der Zeichner den Ablauf der 12 Jahre erlebt oder nicht. Bei vorzeitigem Ableben des Zeichners nach Ablauf der bedingungs-gemäßen Wartezeit von einem Jahre (im Todesfalle während des ersten Jahres wird nur ein entsprechend kleiner Teil der versicherten Leistung fällig) fallen nämlich alle weiteren Zahlungen weg und den Hinterbliebenen wird die volle ursprünglich gezeichnete Anleihe ausgehändigt. Die höchste zulässige Zeichnungssumme ist auf M. 2500 festgesetzt. Eine ärztliche Untersuchung ist nicht erforderlich. Alles Weitere ist aus dem Prospekt und den diesbezüglichen für den Zeichner sehr günstigen Bedingungen, die jedem Interessenten zur Verfügung stehen, ersichtlich. Auskunft erteilen sämtliche Stellen der Nassauischen Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt, ferner die Vertreter dieser Anstalt sowie die sämtlichen Sparkassen und Genossenschaften im Regierungsbezirk Wiesbaden.

b. C a u b, 10. April. Die Verteilung der Nahrungsmittel. Die Klagen über die Mängel der Lebensmittelverteilung sind z. T. größer als die über ihren Mangel. In das, was sein muß, fügt sich der Deutsche, wenn er auch brummt; aber wenn er sieht, oder glaubt annehmen zu dürfen, daß ihm Unrecht geschieht, dann wird er wild. Und mit Recht! Wenn der Magistrat z. B. anspricht: „in dieser Woche entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 250 Gr. Graupen und Haferflocken“, und die Mutter einer klöppigen Familie eilt voller Freude, um ihre 3 Pfund einzuhändigen, und sie bekommt in jedem Laden — und wenn es gut geht! — 1 Pfund und muß in 3 Läden gehen, um zu bekommen, was ihr zusteht — ja, wenn sie da nicht wild würde, wäre sie nicht ein Lamm, sondern ein Schaf. Aber das Wildwerden hilft gar nichts! Wendet man sich an die Kaufleute, so sagen sie: „wir müssen alle unsere Kunden bedienen, und können nicht einem alles geben.“ Klagt man seine Not — und es ist wirklich eine Not so herumbedient zu müssen, denn es kommt auch vor, daß man in einem Laden bloß ½ Pfund bekommt, oder gar nichts — dem Nachbar, so sagt er sicher: „beschweren Sie sich doch, der Kaufmann ist verpflichtet, Ihnen zu geben, was Sie zu bekommen haben.“ Ja, das weiß ich längst; ich weiß auch, daß ich mir nichts gefallen zu lassen brauche, daß ein Kaufmann mich auf meinem Bestellgang fortgeschickt, „weil ich ja auch sonst nichts bei ihm kaufe.“ Aber wird die Beschwerde nicht die Folge haben, daß ich hernach gar nichts mehr kriege? Die meisten meinen es und betteln — mit ihrem guten Geld in der Hand — ruhig weiter. Es wäre noch vielerlei zu klagen, aber es mag heute einmal genug sein. Doch bloß zu jammern hat keinen Sinn! Wie kann man helfen? Sollen einmal ein paar Mutige der Lage die Schelle anhängen und den großen Krach machen? Ich weiß ein besseres Mittel: Kundenlisten. Jeder Kaufmann läßt seine Kunden sich in eine Liste eintragen und ist dann verpflichtet, denen, die ausgeschriebene Nahrungsmittelmenge, die er ja auch zugemessen bekommen hat, zu verab-

folgen. Er ist dann zugleich berechtigt oder richtiger gesagt, verpflichtet, jeden der nicht in seiner Liste steht, abzuweisen. Soll es nach der Gewerbesteuer gehen, so kann man ja die Zahl der Kunden, die einer annehmen darf, danach bemessen. Damit wäre den Käufern geholfen und den Verkäufern auch. Denn es mag für den Kaufmann wirklich nicht angenehm sein, einen guten alten Kunden fortzuschicken zu müssen, weil vorher alles ausverkauft worden ist. Es würde Zeit gespart und Ärger u. zugleich dem Mißtrauen die Spitze abgebrochen, als ob es da oder dort nicht rechtlich zuginge. Es würde zugleich auch der Kriegsgegnerei gesteuert, die neuerdings einzureißen droht, daß jemand den Vermerk auf seiner Nahrungsmittelkarte ausradirt u. beim andern Kaufmann noch einmal holt. Bei demselben wird er es nicht so leicht versuchen. Also: Kundenlisten.

SEITENGEWEHR PFLANZT AUF!

SO LAUTET DAS SIGNAL: WENN DRAUSSEN VOR DEM FEIND DER LETZTE STURMSTREICH BEVORSTEHET: BLITZSCHNELL FLIEHEN DIE BLANKEN EISEN AUS DER SCHEIDE UND FIEBERHAFT WARTET JEDER AUF DAS KOMMANDO: **SPRUNG AUF! MARSCH!**

IM MIT DONNERDEM MÜHRA DEN BEWEGUNG ZU VERFOLGEN: AUCH IM IN DER RUHE SIND SIE GEWISSE KOMMET: TRETTET ZU! **JEDEN PFENNIG HERAUS!**

SO LAUTET DAS SIGNAL: **ZEICHNET KRIEGSANLEIHE!**

DAS KOMMANDO: UN DRAUSSEN IN OST UND IN DER LUFT NEUE DEN FEINDEN ZU FINANZIELL NICHT UNSRE KÄMPFER SIE GELICHMÄßIG MIT MIN FÜR UND IHR! **JEDEN PFENNIG HERAUS!**

UNSERE BRÜDERN DA WEST-AUF DER SEE UND KRAFT ZU VERLEHLEN UND ZEIGEN: DASS WIR AUCH NIEDERZURINGEN SIND: BESEID-GETREU DEM EID-DEN FREUDIG LEBEN UND GESUND ZUCH: EURE ZUKUNFT! — IHR SOLLT JA GAR NICHTS OPPERN NICHT LEBEN: GEDENKET NICHT GELD: GUT: NUR EURE PFLICHT SOLLT IHR TUN: DEM VATERLAND: DENEN GEGENÜBER: DIE FÜR EUAM DEN FRIEDEN ERKÄMPFEN: DUM: **ZEICHNET KRIEGSANLEIHE!**

Bermischtes.

* B a d E m s, 10. April. Hotelverkauf. Bei der öffentlichen Versteigerung des Hotels „Monopol-Metropol“, in dem sich das bisherige Kurtheater befand, ging daselbe zunächst in die Hand der Hypothekargläubigerin, die Nassauische Landesbank, über, von der es nunmehr die Schwefelanstalt zur christlichen Hilfe in Bad Ems e. B. erworben. Diese will hier, wie im bisherigen Hotel „Schloß Langenau“, das sie seit 1. Januar d. J. besitzt, ein Kinderheim beziehungsweise Versorgungshaus errichten.

* R h e n s, 10. April. Fischerei-Verpachtung. Bei der Fischerei-Verpachtung für die nächsten 6 Jahre blieben Herr Apotheker Kieffer aus Coblenz beim Mühlenbach mit 30 M. und Herr Regieremeister Simonis aus Coblenz beim Tanderbach mit 5 M. Jahrespachtpreis Leihbietende.

* B o p p a r d, 11. April. Ertrunken. Am Samstagabend ist in der Nähe des Hospitals die 23 Jahre alte Tochter des Schiffseizers Josef Ehrhardt von hier ertrunken. Das Unglück ereignete sich beim Ausschütten von Asche in den Rhein, wobei das Mädchen wohl das Uebergewicht verlor.

M a i n z, 10. April. In der Fabrik von Werner u. Mery auf der Jügelheimer Aue, bekannt durch die Herstellung der „Erdal“-Schuhcreme brach gestern Schadenfeuer aus, dem die ganze Fabrik zum Opfer fiel. Zu dem Unglück wird noch gemeldet: Die großen Vorräte an Benzin, Lack und Wachs, welche in besonders gebauten Hallen lagerten, boten dem Feuer reichliche Nahrung, so daß die Hallen bald in Flammen standen. Explosion folgte auf Explosion. Der orkanartige Wind trieb die haushohen Flammen nach dem eigentlichen Fabrikgrundstück jenseits der Straße. Bald waren auch dort die Holzvorräte, ein weiteres Benzinlager und das Verwaltungsgebäude von dem Feuer ergriffen. Auch die Kohlenvorräte wurden in Brand gesetzt. Durch das Flugfeuer ging schließlich auch das Dach des Fabrikgebäudes in Flammen auf. Die Militär- und städtische Feuerwehr von Mainz, welche durch Truppenteile unterstützt wurden, hatten schweren Stand, Militärbranddirektor Stahl beorderte deshalb wegen der großen Gefahr für die benachbarten Fabriken, in denen Feuerbedarf hergestellt wird, die Wiesbadener Automobilspitze. Durch diese vereinten Kräfte waren 25 Schlauchleitungen und zwei Automobil- und Dampfspitzen länger als 5 Stunden in Tätigkeit, bis das verheerende Element bewältigt und jede Gefahr beseitigt war. Das weitere Wüthen der Brandruine wurde noch die Nacht hindurch fortgesetzt. Der Schaden ist ganz erheblich doch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Nachbargebäude blieben dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehren vor Schaden bewahrt. Die Entstehungsurache wird darauf zurückgeführt, daß ein Spenglerofen umgefallen ist, dessen glühende Kohlen mit Warenvorräten in Berührung kamen und diese entzündeten.

* A u s H e s s e n, 10. April. Auf allen Strecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen werden Arbeiter, denen zum Zwecke der Frühjahrsbefüllung der Felder durch die dem Verband deutscher Arbeitsnachweise angehörigen B-

fentlichen oder gemeinnützigen Stellen, sowie durch die Arbeitsnachweise der Landwirtschaftskammern und der deutschen Arbeiterzentrale in Berlin eine auswärtige Arbeitsstelle vermittelt worden ist, bis Ende Mai zur einmaligen Reise nach und von der Arbeitsstelle zum halben Fahrpreis in der vierten Klasse befördert. Die genannten Stellen geben einen Ausweis her, der am Fahrkartenschalter vorzuzeigen ist.

Ein interessanter Fall für Jäger.

Eine aufregende Hirschjagd fand vor kurzem in Oberfeld a. d. M. statt. Eine Coblenzer Jagdgesellschaft hatte im Alfener Jagdrevier einen Hirsch eingekreist. Nachdem der Hirsch unverletzt durch die Schützenlinie kam, obwohl mehrere Schüsse abgegeben wurden, setzte er in das Oberfeller Jagdgebiet über. Der hier zufällig anwesende Pächter brachte nun den Hirsch mit einem wohlgezielten Schuß zur Strecke. Der tödlich getroffene Hirsch wälzte sich nun den Abhang wieder hinunter und blieb im Bach verendet liegen. Nun entspann sich ein regelrechter Streit um den Hirsch zwischen der Alfener Jagdgesellschaft einerseits und dem Oberfeller Schützen andererseits. Obwohl nun der Hirsch auf dem Oberfeller Revier erlegt wurde und nur teils im Bach (welcher die gemeinsame Grenze bildet) und teils sogar im Oberfeller Gebiet lag, eignete sich die Alfener Jagdgesellschaft gewalttätig den Hirsch an. Es war ein kapitaler Zehnder-Hirsch von über 250 Pfd., er wurde in Coblenz zu einem sehr hohen Preis verkauft. Das letzte Wort wird allerdings das Gericht sprechen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. April. Zu den Kämpfen bei Arras wird gemeldet: Zwischen Arras und Baillly zeigten in dem geräumten Gebiet die Kämpfe den gleichen Charakter wie in den letzten Tagen. Bei der Erstürmung der Dörfer Hermies und Bourfies erlitten die Engländer sehr schwere Verluste. — Englische Blätter müssen zugeben, daß die Erfolge bei Arras mit ungeheuren Blutopfern der Engländer erkauft worden seien.

Kapitän König in Amerika verhaftet?

Berlin, 10. April. Aus Genf wird gemeldet: Unter den im Gebiet der Union verhafteten Deutschen sind nach einer unbestätigten Meldung der Pariser Blätter auch Kapitän König und mehrere Angestellte der Hamburg-Amerika-Linie unter der Beschuldigung der Teilnahme an einer Verschwörung festgenommen worden. Ferner wurde der Finanzmann Gustav Jakobson unter der Anklage der Agitation für eine Revolution festgenommen. Er wurde gegen eine Kaution von 25 000 Dollar vorläufig in Freiheit gesetzt.

Ein deutscher Hilfskreuzer in den amerikanischen Gewässern.

Genf, 11. April. „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Auf der Höhe von Newport an der amerikanischen Küste ist ein deutscher Hilfskreuzer aufgetaucht. Amerikanische Kreuzer sind zur Verfolgung ausgefahren. An der Küste von Maine bis nach Virginia werden die Handelschiffe in den Häfen zurückgehalten. Die an der atlantischen Küste patrouillierenden Ententeschiffe werden durch amerikanische Kreuzer abgelöst. Auch der Patrouillendienst an der europäischen Küste wird in Zukunft teilweise von den amerikanischen Kreuzern besorgt werden.

Die zentralamerikanischen Staaten, an ihrer Spitze Guatemala, haben nun ebenfalls die Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen.

Bekanntmachungen.

Da seitens der Stadtverwaltung Ost gegen Krähen ausgelegt ist, wird davor gewarnt, Hunde auf den Feldern umherlaufen zu lassen.

Oberlahnstein, den 10. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Gämtliche Volksschüler

wollen sich am Donnerstag, den 12. April vormittags 10 Uhr in ihren Klassen einfinden.

Oberlahnstein, den 10. April 1917

Schmidt, Rektor.

Für die Haushaltungen, in denen Eritommunikanten sind, werden am Donnerstag, den 12. April, nachmittags von 2-4 Uhr 2 Eier auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 4 ausgegeben.

Niederlahnstein, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

100,000 Mk.

ziehung bestimmt 16.-20. April

Los

100,000 Mk.

versendet auch unter Nachnahme

Jos. Boncelet

Gelds-Lotteriebank,

Coblenz, Böhrestraße 72.

1 Stundenmädchen

sucht Frau Gies

Niederlahnstein, Bergstraße 8.

Jugend-Kompagnie 100

Niederlahnstein.

Mittwoch, 11. April 1917

Abends 8 1/2 Uhr

Antreten der Jungmännern im Rathaus. — Stadtverordneten-Saal. —

August Wäger, Pindt

Der Fahrer.

Kinderwagen-Verdeck

zu verkaufen.

Gartenstraße 2.

Wäschmaschine

zu verkaufen

Niederlahnstein, Johanneststraße 11.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II. Egb. Nr. 5515.

Bekanntmachung.

Verkehr mit Tauben.

Unter Bezugnahme auf § 4 der Verordnung über den Verkehr mit Tauben vom 31. 5. 1916 Abt. Ia Nr. 8280 und der Ergänzungsvorschrift hierzu vom 14. 12. 1916 Abt. II Nr. 19355 bestimme ich auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1916 für den Befehlshaber der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

§ 1.

In der Zeit vom 12. bis 21. April 1917
22. April bis 7. Mai 1917 und
14. bis 23. Mai 1917; die genannten Tage einschließlich,
wird zum Zwecke der Saatensicherung für Tauben jeder Art eine Taubenperre verhängt.
Während dieser Perre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlages sein.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Coblenz, den 8. April 1917.

Der Kommandant: v. L u d w i l d, Generalleutnant.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden, sowie der zahlreichsten Beteiligung und die Krankschenden bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Fran Maria Laa

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Oberlahnstein, den 10. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Führung von provisionsfreien Scheckkonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahme von Bar-Einlagen

bis zu 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Südallee 3, Burgstraße 10 und 41.

Kräftige Arbeiter

gesucht.

Kruppscher Erzerladerplatz,
Oberlahnstein, Hafen.

Offenes Angebot unter „Heirat“ an den Schnüßigen
in Nr. 82.

Deine Schnüßigkeit zu beichten,
Will ich dich zum Manne nehmen,
denn 18000 Mark sind gut,
wenn jemand sie verdienen tut,
Und gern ich dir mein Leben weihen,
da mußt du zeichnen Kriegsanleihe,
dann liebst du dein Vaterland,
zum Eheband reich ich dir die Hand.
Doch darfst du sein kein Sonderling,
Ich schätze nämlich sehr gering
die Leute, die nicht rauchen, trinken
Und fauler sind, nicht froh zu winken,
Ich liebe solche, die beim Wein
gerne sitzen und auch fröhlich sein,
dem Vaterlande Steuern bringen,
damit der Sieg uns wird gelingen,
dann bist du erst der rechte Mann,
der mir auch imponieren kann
Wer zuseh' hängt an seinem Geld
ist meist auch ein Panzschneid.
Drum frisch heraus den schönen Mamon
und bring ihn froh dem Vaterland
dann reich ich fromm vor allen Leuten
dem freien Mann die treue Hand

Silvana.

Lanz-Milchschleudern

in jeder Größe sofort lieferbar zu Fabrikpreisen, offeriert

M. Levita, Holzappel.

Telefon Nr. 9.

Vorschuß- und Credit-Verein E. G. m. u. H. Caub.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva	M	1	Passiva	M	1
Kasse	9316	97	Geschäftsguthaben der Mitglieder:		
Guthaben bei der Reichsbank	1011	47	a) verbleibender Mitglieder	85589.73	
Guthaben bei dem Postsparkonto	7500	70	b) Ende d. Geschäftsjahr aus-		
Geschäftswechsel (Zinssowechsel)	188	30	scheidender	1584.36	87174 09
Wertpapiere:			Reservefond	33555.—	
a) Anleihen d. Deutschen Reich und			Spezial-Reservefond	15000.—	48555 —
Bundesstaaten	189010.—		Spareilagen:		
b) sonstige bei der Reichsbank			mit länger als vierteljähriger Rindl-		
beleihbare Wertpapiere	20440.—	209450 —	gung	811841	84
Guthaben bei der Nassauischen Landes-			Konto-Korrent-Gläubiger	83632	46
bank	132315	—	Bankschulden Zinssow-Konto	1145	49
Guthaben bei der Dresdner Bank			Zinsen-Konto vorausgehender Zinsen	57	70
Frankfurt a. M.	10311	60	Kriegsfürsorge-Konto	400	—
Konto-Korrent-Forderungen gedeckt	239607	82	Reingewinn	9036	41
Hypotheken-Forderungen	312200	96			
Steigzinsen gedeckt	2431	68			
Vorschüsse:					
a) gegen Bürgerschaft Schuldscheine					
101868.05					
b) gegen Bombardierung	2380.—				
c) ohne besondere Sicherheiten (Ge-					
meinde Caub)	9437 —	113685 05			
Zinsen-Konto:					
Rückständige am 1. Januar fälligen Zinsen					
aus Vorschüssen	2618.90				
Steigzinsen	44.29				
Wertpapieren	884.55	3547 74			
Mobilien-Konto		255 70			
		1041822 99			1041822 99

Gewinn- und Verlust-Berechnung am 31. Dezember 1916.

	M	1		M	1
Umlösen	5744	28	Vortrag aus 1915	857	27
Rückverlust auf Effekten	950	—	Zinsen-Konto	14235	16
Reingewinn	9036	41	Diskont- und Provisionskonto	638	26
	15730	69		15730	69

Caub a. Rh., den 28. Februar 1917.

Vorschuß- und Credit-Verein

Eintragung Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
G. Stein. C. Kaufmann. H. J. Kloss.

Mitgliederzahl.

Am 1. Januar 1916	644
Eintritt in 1916	6
	650
Austritt: freiwillig	7
gestorben	13
ausgeschlossen	2
	22
Stand am 31. Dezember 1916	628

Aufruf!

Wie sorge ich für meine Zukunft und helfe dem Vaterlande?
Durch die Kriegsanleihe-Versicherung.

Beispiel: Ich habe 10.00 Mark zur Zeichnung von Kriegsanleihe zur Verfügung.
Durch das Eingehen einer Versicherung bin ich in der Lage, den

fünftachen Betrag, also 100 Mark,

zu zeichnen. Mit 99 Mark kann ich mit dieser Versicherung 500 Mark, mit 194 Mark kann ich 1000 Mark, mit 294 Mark 1500 Mark, mit 490 Mark den Höchstbetrag von 2500 Mark zeichnen.

Ich bin gleichzeitig auf 12 Jahre versichert und nach deren Ablauf wird die gezeichnete Summe in 5 prozentiger Kriegsanleihe mir, oder im Falle meines früheren Todes meinen Angehörigen sofort ausgeschüttet.

Bei etwaiger Herabsetzung des Zinsfußes erfolgt die Auszahlung in bar.
Als Gegenleistung hat beispielsweise eine 30-jährige Person — männlichen oder weiblichen Geschlechts — außer der Anzahlung für die Kriegsanleihe von 99 Mark (für die 500 Mark Anleihe)

einen vierteljährigen Beitrag von nur M. 6.50 zu entrichten.

Kinder können schon vom 8. Lebensjahre an in diese Versicherung aufgenommen werden. Die Versicherung eignet sich für jedermann, insbesondere für Beamte und Beamtinnen, Gewerbetreibende, Lehrer und Lehrerinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich ihrer Vaterlandspflicht bewußt, aber nicht in der Lage sind, aus eignen Mitteln einen größeren Betrag zu zeichnen.

Drum helfst dem Vaterlande beim bevorstehenden Endkampf!

Zur Auskunftserteilung, Ausgabe von Broschüren und Entgegennahme von Kriegsanleihe-Versicherungen auch außer dem Hause ist das

Papiergeschäft von Eduard Schickel sowie die hiesige Landesbankstelle

gern bereit.
Allen Nicht-Genossen und Nicht-Genossinnen ist die neue Kriegsanleihe-Versicherung der Nassauischen Landesbank auf das Warmste zu empfehlen. Alle helfen damit nicht nur dem Vaterland, sondern sorgen auch für sich und selbst und unsere Angehörigen.

Zum 1. Mai ein
tüchtig. Mädchen
14-16 Jahre
gefragt. Frau Dietrich-Weber.
Oberlahnstein, W. 11, Nr. 14

1 Paar neue Kinder-
schuhe
und 1 Kommode
billig zu verkaufen.
an Hut zu erst. d. Gekauft

Stundenmädchen
gefragt
Niederlahnstein,
Rheinstraße 5.